

H. 107, 38

38.



X 2024259

Erste

Fahrmarckts-Predigt/

Gehalten

In dem alten Churfürstl. Sächsischen Bergk-
Städtlein Thumb/

Aus dem ordentlichen Sonntags-Evange-
lio/ welches am Ersten Sonntage nach Trinitatis in
Christlicher Kirch-Gemeine zu lesen und erklären verord-
net/ und beschrieben wird vom Evangelisten Luca
am 16. Capitel/

In grosser Menge frembder und einhei-
mischer Zuhörer/

Von

JOHANNE MEINERO, Verordneten/
nunmehr 39-jährigen Pfarrern daselbst/ und 73-jäh-
rigen Seniore der Annenbergischen Ephoriae,

ANNO 1668. am bemeldten Sonntage/
Und zum Christlichen Andencken auff Erinnerung und
Begehren zum Druck übergeben.

Gedruckt zu Annaberg/ bey David Nicolai/ 1669.

Handwritten signature and text:
Herr Johann Meiner
Kirch-Minister zu
Annenberg



Denen Ehrenvesten / Erbarn und Wohl-
weisen / Ehrenwohlgeachten

Herrn Richtern und Rath / auch
Gemeinen Vorstehern des alten Bergf-
Städtleins Thumb /

Wie auch

Denen Ehrsamem / Erbarn und Wohl-
geachten

Zunfftgenossen / Tor- und Hand-
wercks = Meistern

1. Der Schneider / Schuster und Böttiger /
2. Der Becker / Fleischer und Gerber /
3. Der Schmiede und Wagner /
4. Der Zimmerleute und
5. Der Mauerer.

Ingleichen

Der ganzen löblichen Bürgerschaft und
Eingepfarrten daselbsten /

Als seinen allerseits liebsten Pfarrkindern und an-
dächtigen Zuhörern /

Veriret und dediciret diese Predige

Der AUTOR.
EXOR-





EXORDIUM.

Geliebte und Andächtige Zu- *Exordium.*
hörer in dem HErrn Christo / Es sa-
get der Königliche Prophet David / oder sein
Capellmeister Assaph / in dem 73. Psalm:
HErr / wenn ich nur dich habe / so frag ich *Psal. 73.*
nichts nach Himmel und Erden. Wenn
mir gleich Leib und Seel verschmachtet / so bist du doch /
Gott / allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.
Und will so viel sagen: Wenn ich gleich alles hätte / was im
Himmel und auff Erden ist / alle Macht und Pracht / Geld
und Gut / Ehr und Herrligkeit / und hätte / O liebster Gott /
deine Gnaden-Gegenwart nicht / so wäre mir nichts damit
gedienet; Wenn ich aber dich habe und behalte / ob ich gleich
auff der Welt nichts vermag / und käme auch in solche Noth
und Angst / daß mir Leib und Seele darüber verschmachtet / so
bist und bleibest du doch meines Herken Trost und mein ewi-
ges Heil und Theil.

Wenn ich dich hab / so hab ich wohl /
Was mich ewig erfreuen soll.

Der Reiche Mann hatte alles genug und vollauff / er le-
bet alle Tage herrlich und in Freuden / er kleidete sich auch Kö-
niglich / mit Purpur und köstlichen Leinwand / und war kein
Zeug auff dem Markt und Rauffläden zu köstlich und theuer /
den er nicht zur Beförderung seiner Pracht und Hoffart an
sich brachte. Es waren auch keine victualien und köstlicher
A 2 Wein

Zahmarckts-Predigt.

Wein so theuer/die er nicht an sich kaufft/ und sich täglich damit angefüllet hätte. Dabey ward er ein Verächter Gottes und seines Wortes/ er wolte Mosen und die Propheten nicht hören/ und sein Leben bessern. Darumb starb er in seinen Sünden dahin/ und wurde zwar dem Leibe nach herrlich begraben/ aber seine Seele fuhr in Nobis-Krug/ und musste in der Höllen-Blut jämmerlich schreyen und weheklagen: Crucior in flamma hac, Ich leide Pein in dieser Flammen. Der ist übel zum Marckt kommen/ und kan in dem höllischen Wirthshause nicht ein Tröpflein Wasser bekommen/ seine brennende Zunge damit zu fühlen.

Wer sonst her auffm Zahmarckt in ein Wirthshaus kömmet/ der kan Essen und Trincken bekommen / welches er nach seiner Beliebung geneust/ und hernach wieder zu Hause gehet; Aber der reiche Mann kan aus dem höllischen Wirthshause in Ewigkeit nicht wiederkommen / sondern muß allda bleiben/ und lauter höllisches Feuer sauffen; Da im Gegen- theil der arme Lazarus / der vor des Reichen Thür voller Schwären lag/ und sich zu sättigen begehrt von den Brotsamen/ die von seinem Tische fielen/ ihm aber nicht so gut werden kunte / und waren die Hunde viel barmherziger als der Reiche Mann / denn die lecketen ihm seine Schwären/ und linderten dadurch in etwas seine Schmerzen. Aber es gewann mit ihm einen seligen Ausgang/ denn er hatte Gott auff seiner Seiten/ der war seines Herken Trost und Theil. Darumb auch die heiligen Engel seine Seele/da sie vom Leibe abschiede/ in Abrahams Schoß tragen mußten/ darinnen sie in Ewigkeit getröstet / und mit unaussprechlicher Freude erquicket wird.

Wenn

Wenn demnach der Durchlauchtigste / Hochgebohrne Fürst und Herr / Herr Johann Georg der Aunder / Herzog zu Sachsen / Jülich / Cleve und Bergt / des Heiligen Römischen Reichs Erzmarschall und Churfürst / Landgraff in Thüringen / Marggraff zu Meissen / auch Ober- und Nieder-Lausitz / Burggraff zu Magdeburg / Graff zu der Marck und Ravensburg / Herr zum Ravenstein /c. unser gnädigster Churfürst und Herr / auff vorgehendes unterthänigstes suppliciren / dieses Bergt-Städtlein mit einem Jahrmärckts-jährlichen auff den Ersten Sonntag nach Trinitatis zu halten / begnadet / welchen wir mit dem Gottesdienst angefangen / und diese einfältige erste Jahrmärckts-Predigt aus dem verlesenen Evangelio / nach dem bey Erklärung der andern Sonntags-Evangelien üblichen Methodo, gehalten haben. Welches sich auch darzu wohl schicket. Denn wie es sonst auff Jahrmärckten pfleget herzugehen / daß sich allerley Leute daselbsten finden / Geistliche und weltliche / reiche und arme: Also auch in unserm Evangelio / nemlich Christus Jesus / der Meister mit der gelehrten Zungen / nebenst seinen Jüngern und Aposteln / Moses und die Propheten / der Reiche Mann und arme Lazarus / wie solches unser Evangelischer Text bezeuget / aus welchem wir demnach betrachten wollen

1. Dei beneficium, Gottes Güte und Wohlthätigkeit.
2. Nostrum officium, Unsere Pflicht und Danckbarkeit.

Textus dispositio & propositio

Erklärung des Ersten Theils.

Alangend den Ersten Punct / nemlich Gottes Güte und Wohlthätigkeit. So wird dieselbe unter andern

1. partis, De Dei beneficio Agnoscendo.

A 3

auch

auch erkennet aus den privilegiis und Freyheiten/damit unser lieber Gott ein Land/Stadt und Gemeine begnadet/und seinen reichen Segen an allerley victualien/Speiß und Tranck/Nahrung und Kleidung giebet und bescheret / auch an einem Orte dieses/an einem andern anders wachsen oder zubereiten läffet/das sich ein Land vom andern/eine Stadt von der andern/ein Ort und Gemeine von der andern/nehren und erhalten kan. Weßwegen denn zu gelegener Zeit des Jahres Jahrmärckte gehalten / an welchen allerley Wahren zu feilen Kauff außgeleget werden / an welchen sich ein ieder seiner Nothdurfft erholen kan. Und wir nun auch heute zum ersten mal auff Churfürstliche gnädigste Befreyung einen solchen Jahrmärck haltten ; Als haben wir nach Anleitung unsers Evangelii Gottes Wolthaten zu erkennen

i. Ex corporali & spiritali amictu.

i. Ex corporali & spiritali amictu, Aus leiblicher und Geistlicher Kleidung.

Leiblicher weise hat Gott geschaffen allerley wildes und zames Viehe/von dessen Fellen und Wolle / ingleichen von allerley Tuch / klarer und grober Leinwand/ so man aus der Wolle und Flachs spinnet und wircket/ und auff den Märcke zu feilen Kauff außleget / kan sich der Mensch kleiden und decken.

So werden auch allerley Sammete und Seidene Wahren aus andern Ländern hergebracht/ davon ein ieder seinem Stande nach sich Kleider machen lassen kan.

Der Reiche Mann kleidet sich mit Purpur und köstlichen Leinwand/welches seinem Stande nicht gemäß war/weil nur allein den Königen solche Kleidung zu tragen gebühret/ und nicht gemeinen Leuten. Wie denn dergleichen noch heut zu Tage geschicht/ und ist die Kleider-Hoffart vermessen gestiegen/

stiegen/ daß es nicht ärger seyn kan/ ob gleich GOTT solche mit Schand und Blöße in seinem Wort zu straffen dräuet/ Es. 3. Esa. 3.

Geistlicher Weise kleidet uns GOTT 1. Veste fidei indubix, Mit dem Kleide eines wahren Glaubens. Denn das ist das rechte Hochzeitliche Ehren-Kleid/ welches uns der Heilige Geist bereitet und anzeucht durch das Wasserbad im Wort bey der heiligen Tauffe/ und dasselbe hernach erneuert durch fleissige Anhörung Göttliches Wortes Denn der Glaube kömpt aus dem Gehör Göttliches Wortes / Roman. 10. Welches / wenn es in uns gepflancket / und mit Sanfftmuth angenommen wird/ unsere Seele selig machen kan. Jacobi 1. Jacob. 1.

2. Kleidet Er uns Veste Christi iustix, Mit dem Kleide der Unschuld und Gerechtigkeit Jesu Christi. Denn wenn wir getaufft werden / so ziehen wir Christum in der Tauffe/ mit seinem ganzen Verdienst/ als ein Kleid an/ und der wohnet hernach durch den Glauben in unsern Herzen/ daß wir mit dem Propheten Esaia aus seiner Weissagung am 61. Cap. frölich sagen können: Ich freue mich in dem HERN/und meine Seele ist frölich in meinem Gott. Denn Er hat mich angezogen mit dem Kleide des Heils/ und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet. Und mit der Christlichen Kirchen:

Christi Unschuld und Gerechtigkeit
Ist mein Ornat und Ehren-Kleid/
Damit will ich vor GOTT bestehn/
Wenn ich zum Himmel werd eingehn.

3. Veste vitæ æternæ, Mit dem Kleide des ewigen Heils und Seligkeit. Denn da werden die Gerechten und Auß-

nser
sei=
nck/
nem
iten
an=
er=
ah=
ren
eder
um
sol=
un=
nd
nd
oon
der
rcke
nd
ah=
nem
stli=
weil
ret/
neut
ge=
zen/

Zahrmärckts-Predigt.

Außerwehltten angehan werden mit weissen Kleidern / und
Palmen in ihren Händen haben / Apoc. 7, Da werden die
Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich /
Matth. 13. und alle Pracht und Reichthumb weit übertreffen.
Da wird auch der arme Lazarus / und alle Gläubigen und
Außerwehltten nebenst ihm / viel herrlicher und schöner geklei-
det seyn / denn der Reiche Mann in dieser Welt gewesen ist.

Ex naturali
& spirituāli
victu.

2. Hat man Gottes Wohlthaten zu erkennen Ex na-
turali & spirituāli victu, Aus der natürlichen und Geist-
lichen Speiß und Trancf.

Natürlicher weise hat Gott alles reichlich gegeben an
Speiß und Trancf / was zu des Menschen Unterhalt von nö-
then ist.

Er hat die Erden zugericht /
Lästs an Nahrung mangeln nicht.

Und ob gleich schon an einem Orte mehr ist als am andern / so
wird doch von andern zu- und auff den Marckt zu feilen
Rauff geführet und gebracht. Und ob es auch blutarme / lah-
me / francke und unvermögende Leute giebet / wie Lazarus ge-
wesen / die nichts erwerben / und das Brod vor den Thüren su-
chen müssen; So hat doch Gott den Reichen geboten / daß
sie sollen auffthun ihre milde Hand / den Armen in ihrem
Land: Und den Dürfftigen nicht lassen Hunger leiden / noch
der Armen vergessen / wenn ihnen Gott einen frölichen Tag
giebet und bescheret / Syr. 14. Wenn das der Reiche Mann
gethan hätte / wäre er nicht in die Hölle kommen.

Syr. 14.

Geistlicher weise speiset und trancfet uns Gott in dem
Gast-Haus seiner Kirchen mit seinem lieben Wort und Sa-
cramenten / darinnen uns seine Diener / Moses und die Pro-
pheten /

pheten / ja Christus sein geliebter Sohn selbst / mit seinen Jüngern und Aposteln / müssen auff- und vortragen / was uns zu unserm ewigen Heil und Seligkeit von nöthen ist. Insonderheit aber tritt auff der Geistreiche Prophet Esaias / und ruffet von Gottes wegen seine reiche Güte und Mildigkeit aus im 55. Cap. seiner Weissagung / und spricht: Wohl an alle / die ihr durstig seyd / kommet her zum Wasser / und die ihr nicht Geld habt / kommet her / kauffet und esset: Kommet her / kauffet ohne Geld und umbsonst beyde Wein und Milch. Warumb zehlet ihr Geld dar / da kein Brod ist / und euere Arbeit / da ihr nicht satt von werden könnet? Höret mir doch zu / und esset das Gute / so wird eure Seele in Bollust fett werden: Höret / so wird eure Seele leben. Denn ich will mit euch einen ewigen Bund machen / nemlich die gewisse Gnade Davids. Aus welchen Worten wir vernehmen / wie unser lieber Gott seine herrliche Gnaden-Schätze / und sonderlich das Herz-erquickende Labial des heiligen Evangelii vergleicht denen Gütern / so auff öffentlichen Markt verkaufft und unter die Leute gebracht werden; Aber mit grossen Unterscheid. Denn die irdischen Güter an Speiß und Tranck werden umbs Geld / und manchmal theuer verkaufft / und bekommen sie die jenigen am besten / die sie am theuersten bezahlen können; Aber die Geistlichen himlischen / die rechte Seelen-Speise / soll auff dem Geistlichen Jahrmarcht einmal wie das andere gratis und umbsonst genossen werden / von allen und ieden / die solches begehren / sie mögen arm oder reich / groß oder klein / jung oder alt / Mannes- oder Weibespersonem seyn.

Esa. 55.

Nun diesen Jahrmarcht hält Gott auch noch heute bey uns / in dieser seiner Geistlichen Krambude / und saget: Esset
B
meine

Zahmarckts-Predigt.

Cant. 5.

Pfal. 36.

meine Lieben/und trincket/meine Freunde/ Cantic. 5. und werdet truncken von den reichen Gütern des Hauses Gottes/ Psal. 36. Vor welche grosse Gnade und Wohlthat wir Gott nimmermehr gnugsam dancken können; Und haben Tag und Nacht zu bitten und zu beten/ daß Er uns auch hinfüro in Gnaden dabey erhalten wolle/ daß uns nicht widerumb die alten verlegenen Lumpen-Wahren der Papisten/ von den reliquiis Sanctorum, Mariæ blauen Mantel/Francisci Kleid oder lausichte Mönchskappen/ welche sie den Sterbenden anziehen/ vorgeleget und verkaufft werden. Denn daran würden wir den ewigen Tod fressen. Dafür uns Gott in allen Gnaden behüten wolle. Welches Er auch gewißlich thun wird/ wenn mir nur Mosen und die Propheten gerne hören/ und nach der reinen Evangelischen Lehre unser Leben richten werden.

3. Ex impossibili gloria æternæ mansionis dictu.

Pfal. 23.

Pfal. 34.
Esa. 65.

Vors 3. haben wir auch Gottes Wohlthaten zu erkennen Ex impossibili gloria æternæ mansionis dictu, Aus der unaussprechlichen Herrlichkeit/ die Gott allen Gläubigen bereitet/und alldo einquartiren/und mit ewigen himlischen Gütern begnaden wird. Ob sie gleich hier in dieser Welt nicht können auff alle Zahmarckte lauffen/ und viel einkauffen/ so hat ihnen Gott doch bereit ein ander Leben in Ewigkeit/da ihnen nimmermehr nichts mangeln wird. Da die Reichen mit dem Reichen Manne in Ewigkeit werden hungern und verderben müssen; Sie aber werden keine Mangel leiden dürffen/Pf. 34. Sondern sie sollen für guten Muth jauchzen und frölich seyn/ Esa. 65. Wenn die Gottlosen mit dem Reichen Manne vor Jammer und Herzeleid schreyen werden: Crucior in flamma hac, Ich leide Pein in dieser Flammen. Lazarus hatte in dieser Welt keine Herberge/ sondern lag vor des Rei-

Jahrmаркts-Predigt.

Reichen Thüre voller Schwären. Wie denn noch heut zu Tage am Jahrmаркт noch viel gebrechliche Leute auff den Gassen liegen. Aber nach dem Gott durch den zeitlichen Tod seines Jammers und Elends ein Ende machte / ward seine Seele von den Engeln in Abrahams Schoß / in das ewige Leben getragen. Dahin sollen nun noch alle Geistliche Armen kommen / wenn sie nur am Glauben reich seyn / und darinnen bis an ihr seliges Ende verharren. Da soll hernach ewige Bönne und Freude über ihrem Häupte seyn / Freude und Bönne sie ergreifen / und alles Seuffzen und Schmerzen auffhören / Esa. 35. Sie sollen satt werden / wenn sie erwachen nach Gottes Bilde / Psal. 17. und zu seiner Rechten haben und geniessen Freude die Fülle / und liebliches Wesen immer und ewiglich. Psal. 16.

Esa. 35.

Psal. 17.

II. Partis

De nostro officio

præstando :

Wer nun aber solche unaussprechliche Wohlthaten Gottes an Seel und Leib zeitlich und ewiglich geniessen will / der muß auch den Andern Punct vorhabender Predigt in Acht nehmen / nemlichen Nostrum Officium, Unsere Pflicht und Danckbarkeit vor die herrlichen und überreichen Wohlthaten Gottes / welche wir nach Anleitung unsers Evangelischen Texts leisten sollen

1. In vestitu superbiam fugiendo, Daß wir die Hoffart in Kleidung fliehen und meiden / weil sie Gott in seinem Wort ernstlich verboten / und zeitlich und ewig zu straffen dräuet / und hat auch zu ieder Zeit den Hochmuth gestürzet. Er hat die hoffärtigen Fürsten vom Stul gestürzet / und demüthige darauff gesetzt / Syrac. 10. Es haben Ihm die Hoffärtigen noch nie gefallen / aber allezeit hat Ihm wol gefallen der Demüthigen Seuffzen und Gebet / Judith. 9. Er widerstehet den Hoffärtigen / aber den Demüthigen

1. In vestitu superbiam fugiendo.

Syr. 10.

Judith. 9.

1. Petr. 5.

Zahmarckts-Predigt.

Tob. 4.

Esa. 3.

Syr. II.

Jac. 4.

Syr. 10.

glaubt Er Gnade/ 1. Petr. 5. Darumb befahl auch der Alte Tobias seinem Sohne/ er solte Hoffart weder in seinem Herzen noch Worten seyn lassen/weil sie eine Wurzel alles Übels wäre. Wie denn Gott selbst den stolzen Zions Töchtern dräuet/ Esa. 3. daß Er ihren Haarscheddel kahl machen/ und ihr schönes Haar außrauffen wolle / und an statt ihres köstlichen Schmucks sie mit Schand und Blöße kleiden. Wie solches in der Zerstörung Jerusalem allzu wahr geworden/ und auch sonst viel Historien bezeugen. Und hats unter andern mit seinen ewigen Schaden erfahren der Reiche Mann/ welchen Gott wegen seines Übermuths und Epicurischen Lebens in Abgrund der Höllen gestürzet hat. Darumb erhebe sich keiner seiner Kleidung / und sey nicht stolz in seinen Ehren. Denn der Herr ist wunderbarlich in seinen Wercken / und niemand weiß/ was Er thun will. Syr. II.

Der Reiche Mann ließ sich nicht träumen/ daß Er seinen Purpurmantel würde müssen so bald ablegen/ und sterben/weil ihm/ wie allen Menschen/die Stunde seines Todes verborgen war. Darumb soll keiner sagen: Heut oder morgen wollen wir in diese oder jene Stadt gehen/ und ein Jahr drinnen liegen und handthieren und gewinnen; Der doch nicht weiß/was morgen seyn wird. Denn was ist euer Leben? Ein Dampf ist's / der eine kleine Zeit währet/ darnach verschwindet er. Dafür er sagen sollte: So der Herr will/ und wir leben/ so wollen wir diß und das thun. Jac. 4. Und was hat doch auch ein Mensch vor Ursach zu stolziren und hoffärtig zu seyn? Was erhebt sich die arme Erde und Asche? Ist er doch nur ein schändlicher Koth/ und wenn der Arzt schon lang daran sacket/ so heists doch: Heute König und morgen tod. Und wenn
der

der Mensch tod ist/ fressen ihn die Schlangen und Wür-
me/ Syr. 10. Ja wenn wir bedencken die Ursach unserer Klei-
dung/so müssen wir uns vielmehr schämen / und beklagen den
Jammer und Elend/ darein wir durch den Fall Adams und
Eva gerathen seyn/unsere Unschuld und Heiligkeit verlohren/
und daher die Kleider zu unserm Schanddeckel gebrauchen
müssen/und dennoch Hoffart damit treiben. Das ist ja niche
anders/ als wenn einer das größte Laster begangen/ und den-
noch desselben sich bey iederman rühmen wolte.

Es lauffen viel Leute zum Jahrmärckt/ die manchs-
mal wenig Geld im Beutel haben / und wollen dennoch alle viel
einkauffen / gehen unter alle Buden / und feilschen allerley
Wahren/die sie gerne hätten/ ihre Hoffart damit zu stärcken.
Will aber das Geld nicht langem/ und der Kramer nicht bor-
gen/so sehen sie/ wie sie ohne Geld kauffen/ und etwas unterm
Wisch davon bringen mögen. Aber es bekömpft ihnen manch-
mal sehr übel. Darumb halt sich ein ieder nach seinem Stand
und Vermögen / und trachte dahin / wie er sein Herz mit
Glauben/ Zucht und Tugend schmücke / und seinem lieben
GOTT gefallen möge / welchem iederzeit der Demüthigen Judith. 9.
Seuffzen und Gebet am besten gefallen hat. Judith. 9.

2. Sollen wir auch unsere Schuldigkeit und danckba- 2. In su-
res Gemüch vor die Wolthaten Gottes erweisen In sumen- mendo ci-
do cibo & potu modum observando, Daß wir mit Essen bo & potu
und Trincken rechte Masse halten/ und die Gaben Gottes modum
nicht unnützlich verschwenden/wie der Reiche Mann alle Ta- observan-
ge herrlich und in Freuden lebete / ließ sich die allerköstlichsten do.
Speisen überflüssig aufftragen/ die nur zu bekommen waren.
Und das thät er alle Tage / darzu mit grossen Freuden. Es
musste stets gute Gesellschaft/ Spielleute/und auch Stocknar-

Esa. 5.

Syr. 23.

1. Cor. 6.

Gal. 5.

ren darbey seyn/ die ihme die Zeit und Weile vertrieben/ und eine Kurkweil nach der andern anrichteten. Darumb bekam er endlichen das höllische Feuer zum Schlawstrunck. Denn wehe denen/ die des Morgens frühe auffseyn/ des Sauffens sich zu befleissigen/ und sitzen bis in die Nacht/ daß sie der Wein erhitzt/ und haben Harffen/ Paucken/ Pfeiffen in ihrem Wolleben/ und sehen nicht auff das Werck des HERRN/ noch auff das Geschäfte seiner Hände. Darumb hat die Hölle die Seele weit auffgesperret/ und den Rachen auffgethan ohn alle Masse/ daß hinunter fahren beydes ihre Herren und Pöbel/ ihre Reichen und Frölichen/ Esa. 5. Daher denn Syrach GOTT herzlich bittet/ Er wolle ihn ja nicht in Schlemmen und Unkeuschheit gerathen lassen. Weil doch die Trunckenbolde das Reich GOTTES nicht ererben sollen / 1. Cor. 6. Galat. 5. welche die Gaben GOTTES so schändlich mißbrauchen/ und auff einmal über 20. Gläser in sich sauffen/ und hernach den Leib zwingen/ daß ers wieder von sich geben muß. Da doch GOTT Speiß und Trancck zu dem Ende geschaffen/ daß mans zur Nothdurfft gebrauchen/ und mit Dancksagung genießten soll/ auch den Armen und Dürfftigen etwas mittheilen.

Jac. 2.

PROV. 21.

Der Reiche Mann war so unbarmherzig gegen den armen Lazarum/ daß er ihme auch die Brosamen nicht gönnete/ die von seinem Tische fielen; Ja die Hunde waren viel barmherziger denn er/ die lecketen ihm mit ihren heilsamen Zungen seine Schwären. Darumb muß er nun in Ewigkeit ein unbarmherzig Gericht außstehen. Und weil er seine Ohren verstopffet für dem Schreyen der Armen/ muß er widerumb schreyen/ und nicht erhöret werden. PROV. 21.

Auff den Jahrmärckten finden sich auch viel Bettler/
Die

die ein grosses Geschrey führen wegen ihrer Brehafftigkeit
 und Leibes-Schäden/ da es doch bey manchen lauter Betrug
 ist/ und werden die Gaben Gottes/ die sie von den Leuten be-
 kommen/ von ihnen schändlich mißbrauchet/ in dem man oft-
 mals siehet/ wie sie in den Herbergen grosse Uppigkeit treiben.
 Ja mancher Bettler vermag oft viel mehr als derjenige/ so
 ihm eine Gabe giebet. Die seynd es nun nicht werth/ daß ih-
 nen jemand etwas mittheilet / und werden es gegen GOTT
 schwerlich verantworten müssen. Die aber wahrhafftig arm
 sind/ und wegen ihres Leibes Gebrechlichkeit nichts erwerben
 können/ denen soll man billich gutes thun/ und nicht Hunger
 leiden lassen. Denn selig sind die Barmherzigen/ die wer- Matth. 5.
 den wiederumb Barmherzigkeit erlangen/ Matth. 5. und
 wer sich des Dürfftigen annimbt/ den wird der Herr er- Psal. 41.
 retten zur bösen Zeit / Er wird ihn bewahren und bey
 Leben erhalten / und ihm lassen wohlgehen auff Erden/
 Psal. 41. Denn es müssen in dieser Welt Reiche und Arme Prov. 22.
 unter einander seyn/ Prov. 22. und kömpt alles von Gott/ Syr. 11.
 Armuth und Reichthumb/ Syr. 11. Darumb soll der Reiche
 die Bitte des Elenden nicht abschlagen / und sein Angesicht Syr. 4.
 nicht von den Armen wenden/ Syr. 4. Hat er viel / so soll er
 reichlich geben; Hat er aber wenig / so soll er doch das wenige Tob. 4.
 mit treuen Herzen geben/ Tob. 4. und sonderlich den From-
 men gutes thun/ so wirds ihm reichlich vergolten werden. Ge- Syr. 12.
 schicht es nicht von ihnen/ so geschicht es gewis vom HERREN/
 Syr. 12. welcher auch nicht einen kalten Trunck Wasser will Matth. 10.
 unbelohnet lassen/ Matth. 10.

Endlichen sollen wir auch vors 3. unsere Schuldigkeit 3. Corporis
 und danckbares Gemüth vor die Wohlthaten Gottes er- infirmita-
 weisen Corporis infirmitatem & paupertatem patienter tem & pau-
 tole-

Jahrmarckts-Predigt.

pertatem
patienter
tolerando,
cæliq; gau-
dium expe-
ctando.

Mal. 3.

tolerando, cæliq; gaudium expectando, Daß wir die Gebrechlichkeit und Schwachheit unsers Leibes/wie auch unsere Armuth und Dürfftigkeit/ mit Gedult ertragen/und uns dabey der ewigen Himmels-Freude getrösten. Der arme Lazarus vertrug sein Armuth und grosse Leibs-Schmerzen mit Gedult/er murret nicht wider Gott/schalt auch nicht auff den Reichen Mann wegen seiner Unbarmherzigkeit/sondern stellet es alles dem lieben Gott heim/ der sein Gnaden-Angesicht nicht von ihm wendet/ und nennet ihn mit seinen Nahmen. Denn Er hatte ihn in seinen Denckzettel geschriben/Mal. 3. Er kennet die Tage der Frommen/Psalm. 31. Er lindert auch diesem armen Menschen seine Schmerzen/ und beweget die Hunde/das sie ihm mit ihren heilsamen Zungen seine Schwären lecken musten/ weil sich kein Mensch seiner erbarmen wolte. Und nimmet ihn endlichen durch einen seligen Tod gar aus dieser Welt hinweg/und läset seine Seele durch die heiligen Engel in Abrahams Schoß des Ewigen Freuden-Lebens tragen/darinnen sie kräftig getröset/ und alles Leides und Leidens ergetet wird.

Rom. 8.

2. Cor. 4.

Damit sollen sich nun alle arme und schwache/elende und verlassene Leute in dieser Welt trösten/und ihr Creuz und Elend in Christlicher Gedult tragen. Dieweil doch alles Leid und Leiden dieser Zeit im geringsten nicht werth ist der Herrlichkeit/die an uns im Ewigen Leben soll offenbaret werden/Rom. 8. Denn unsere Trübsal / die zeitlich und leicht ist/schaffet eine ewige / über alle Maß wichtige Herrlichkeit/ uns/ die wir nicht sehen auff das Sichtbare/ sondern auff das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist / das ist vergänglich/was aber unsichtbar ist/das ist ewig.

Das

Das ewige Gut macht rechten Muth/
 Dabey ein ieder bleib/ wag Gut und Leib/
 Gott wirds ihm helfen überwinden.

Sind wir gleich allhier arm an Haab und Gut/ das schadet
 uns nicht/ wenn wir nur reich in Gott seyn/ durch wahren Jac. 2.
 Glauben an Christum/ Jac. 2. und werden viel gutes zu ge-
 niessen haben/ wenn wir nur Gott fürchten/ die Sünde Tob. 4.
 meiden/ und gutes thun/ Tob. 4. Er will unsere Speise Psal. 132.
 segnen/ und unsern Armen Brods genug geben/ Psal. 132.
 Denn seine Augen sehen auff die/ so Ihn fürchten/ und Psal. 33.
 auff seine Güte hoffen/ daß Er ihre Seele errette vom To-
 de/ und ernehre sie auch in der Theurung. Er kennet uns
 auch alle mit Nahmen/ und hat sie im Himmel angeschrie- Lucæ 10.
 ben/ Luc. 10. Und spricht zu einem ieden unter uns: Fürchte
 dich nicht/ ich habe dich erlöset/ ich habe dich bey deinem Esa. 43.
 Nahmen geruffen/ du bist mein. Denn so du durchs
 Wasser gehest/ will ich bey dir seyn/ daß dich die Ströme
 nicht sollen ersäuffen; Und so du durchs Feuer gehest/ solt
 du nicht brennen/ und die Flamme soll dich nicht anzün-
 den. Denn ich bin der Herr dein Heiland/ der Heilige in
 Jsrael/ Esa. 43. Er leget uns nicht mehr auff/ als wir er-
 tragen können. Ja Er hilfft die auffgelegte Last selber Psal. 68.
 tragen/ Psal. 68. und läffet uns nicht ewig in Unruhe/ Ps. 55. Psal. 55.
 Sondern reisset uns zu rechter Zeit aus der Noth heraus/ Psal. 91.
 machet uns zu Ehren/ sättiget uns mit langen Leben/ und
 zeigt uns das ewige Heil und Seligkeit. Ja giebet uns
 dasselbe ewig zu besitzen/ daß wir allda zu seiner Rechten sollen
 haben und geniessen Freude die Fülle und liebliches Wesen Psal. 16.
 immer und ewiglich. Psalm. 16.

E

Wenn

Das

Jahrmarchts-Predigt.

Wenn eine Braut ihrem Bräutigam etwas vom Jahr-
markt mitbringet / es sey so gering als es wolle / wenn es nur
aus liebevollen Herzen geschieht / so ist es ihm so angenehme /
als wenn es noch so viel werth wäre: Also / wenn unser him-
lischer Seelen-Bräutigam Christus Jesus dermal eins am
Jüngsten Tage seine liebe Braut / eine iede gläubige Seele /
von dem Markt dieser Welt wird heim holen / und sie wird
Ihm ein gläubiges / und wie Gold / im Ofen des Elendes pro-
birtes Herz mitbringen / das wird Ihm viel lieber seyn / als
aller Welt Schätze und Güter.

Psal. 37.

Psal. 23.

Apoc. 7.

Psal. 36.

Esa. 65.

cap. 66.

cap. 60.

cap. 35.

In dieser Welt wird zwar manchen Armen ein Heller
oder Pfennig zum Jahrmarcht versaget: Christus aber / un-
ser hochverdienter Heiland / kan uns nichts versagen. Wer
seine Lust und Freude an Ihm hat / dem will Er geben / was
sein Herz wünschet / Psal. 37. und ihm in Ewigkeit nichts
mangeln lassen / Ps. 23. Es soll sie nicht mehr hungern noch
dürsten / es wird auch nicht auff sie fallen die Sonne oder
irgend eine Hitze. Denn das Lamb mitten im Stul wird
sie weiden / und leiten zu dem lebendigen Wasserbrunnen /
und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Au-
gen. Offenbarung Joh. am 7. Sie werden truncken wer-
den von den reichen Gütern des Hauses Gottes / Psal. 36.
und vor guten Muth jauchzen / Esa. 65. Denn da will uns
Gott trösten / wie einen seine Mutter tröstet / Esa. 66. und
sollen die Tage unsers Leidens alle ein Ende haben / Es. 60.
Denn da werden die Erlöseten des HERRN wieder gen
Zion kommen mit Jauchzen / ewige Bönne und Freude
wird über ihrem Häupte seyn. Freude und Bönne wer-
den sie ergreifen / und Seuffzen und Schmerken wird
weg müssen / Esa. 35. Da werden die Gerechten stehen mit
grosser

grosser Freudigkeit wider die/ so sie hier in dieser Welt ge-
 ängstet haben/ Sap. 5. und werden ihre Lust sehen / und
 schauen/wie es den Gottlosen in höllischen Feuer mit dem
 Reichen Manne vergolten wird / Psal. 91. Sie aber wer-
 den empfangen ein herrliches Reich/ und eine schöne Kro-
 ne von der Hand des HERN. Sap. 5. Darauß sollen wir
 nun mit Freuden warten/ wie die Kinder/ wenn ihre Eltern
 vom Zahrmärck kommen / und ihnen etwas mitbringen:
 Also wird uns auch unser hochverdienter Heiland am Jüng-
 sten Tage so viel mitbringen / daran wir ewig gnug haben
 werden/ wenn Er uns

Sap. 5.

Psal. 91.

Sap. 5.

Wird zu sich nehmen in sein Reich/
 Da wir werden mit Ihm zugleich
 In Freuden leben ewiglich/

und solcher Ehr und Herrligkeit geniessen und theilhaftig
 werden/ dergleichen kein Auge gesehen/ kein Ohr gehöret/
 und in keines Menschen Herz kommen noch gestiegen ist/
 was GOTT bereitet hat denen/ die Ihn lieb haben. 1. Co-
 rinth. 2.

1. Cor. 2.

Drumb wollen nicht verzagen/
 Die ietzt in Trübsal sind/
 Und die die Welt thut plagen/
 Ist ihnen spinnenseind/
 Sie wollen ihr Kreuz tragen/
 In Christo mit Gedult/
 Auß Gottes Wort es wagen/
 Sich trösten Gottes Huld.

Jahrmärckts-Predigt.

Denn

Wer Gottes Reich und Gaben

Mit Christo erben will/

Der muß hier Trübsal haben/

Verfolgung leiden viel:

Das soll ihn aber laben/

Es währt ein kleine Zeit/

Der Held wird bald hertragen/

Der verleih uns allen Beständigkeit

Zu unser Seelen Seligkeit.

Und laß uns im Himmel haben Theil

Mit den Heiligen im ewigen Heil.

Amen/ in Jesu Nahmen/

AMEN.



H. 107, 38

X 2024259

38

Fahrmarck

In dem alten Churfür
Städtle
Aus dem ordentlichen
tio/ welches am Ersten S
Christlicher Kirch-Gemeine
net/und beschrieben wir
am 16.

In grosser Menge
mischer

JOHANNE MEIN
nunmehr 39-jährigen Pf
rigen Seniore der Am

ANNO 1668. am be
Und zum Christlichen And
Begehren zum

Gedruckt zu Annaberg/

